

Schuleingangsuntersuchungen 2012-2014

Ergänzend zum Bericht über die Ergebnisse der Schuleingangsuntersuchungen 2012 - 2014 vom Dezember 2014 werden nun Ergebnisse bezogen auf die Einzugsgebiete der Grundschulen in den Stadtteilen gemäß der Wiesbadener Sozialraumanalyse dargestellt.

Entsprechend der Sozialraumanalyse des Amtes 51 ergibt sich folgende Einteilung der Stadtteile mit besonderen Bedarfslagen und die entsprechende Zugehörigkeit zu Schulbezirken:

Stadtbezirk	Zugehörige Schulen
Zentrum	Anton-Grüner-Schule
Bergkirchenviertel	Anton-Grüner-Schule; J.-Maaß-Schule
City-Ost / Nord-Ost	Schumannschule, Riederbergschule, J.-Maaß-Schule; F.-Gansberg-Schule
Sonnenberg, Rambach	K.-Duden-Schule, Schumannschule
Inneres Westend	Riederbergschule, Blücherschule
Äußeres Westend	Blücherschule; Riederbergschule
Adolfsallee, Luxemburgplatz	Jahnschule
Dichterviertel / Biebr. Allee	Hebbelschule
Rheingauviertel	Schillerschule; Hebbelschule; Jahnschule
Hasengartenstr., Friedenstr.	Adalbert-Stifter-Schule
Klarenthal	Geschwister-Scholl-Schule
Hollerborn, Daimlerstraße	Schillerschule; Blücherschule
Europaviertel, Künstlerinnenviertel	Schillerschule
Dostojewskistr. / Waldstr.	Diesterwegschule, Schillerschule
Dotzheim alt / Kohlheck	Kohlheckschule, Philipp-Reis-Schule
Siedlungen Dotzheim	Eichendorffschule
Schelmengraben	GS Schelmengraben
Frauenstein	A.-Delpschule (Außenstelle Schelmengraben)
Sauerland / Belzbachtal	GS Sauerland
Amöneburg	Stresemannschule
Biebrich-Siedlungen	Diesterwegschule; Pestalozzischule, GS Sauerland
Gräselberg	Ludwig-Beck-Schule
Schierstein	Hafenschule, Eichendorffschule
Biebrich, Gibb, Kalle	Goetheschule; Fr.-v.-Steinschule; Pestalozzischule
Parkfeld, Rosenfeld	O.-Stückrath-Schule

Bierstadt	Grundschule Bierstadt	Soziale Bedarfs- lagen
nordöstliche Vororte	Rudolf-Dietz-Schule; E.-Göbel-Schule, P.-Rossegger-Schule, GS Breckenheim	
Erbenheim-Hochfeld	Justus-von-Liebig-Schule	
Erbenheim (ohne Hochfeld)	Justus-von-Liebig-Schule	
Nordenstadt	GS Nordenstadt	
Delkenheim	Karl-Gärtner-Schule	
Kastel-alt	Stresemannschule	
Kostheim-alt	C.-Mierendorff-Schule, Br.-Grimm-Schule	
Kastel/Kostheim-Neubaugebiete	Krautgartenschule, Br.-Grimm-Schule, Strese- mannschule	
		mittel
		niedrig

Tabelle 1: Soziale Bedarfslagen der Stadtteile mit den dazugehörigen Schulen

Aus dieser Tabelle wird deutlich, dass das Einzugsgebiet der Grundschulen nicht zwingend auf einen Stadtteil beschränkt ist, was zur Folge hat, dass sich an den meisten Schulen Kinder aus Stadtteilen unterschiedlicher Bedarfslagen befinden.

In der weiteren Darstellung wurden die Ergebnisse der Schulanfänger einiger Schulen aus Stadtteilen mit hohen sozialen Bedarfslagen beispielhaft betrachtet (Tab. 2) und einiger Schulen mit niedrigen sozialen Bedarfslagen (Tab. 3) gegenübergestellt.

Schulen	Stadtteil
Anton-Grüner-Schule (n=197)	Bergkirchenviertel /Inneres Westend (n=555)
Riederberg-Schule (n=358)	
Geschw. Scholl-Schule (n=366)	Klarenthal (n=366)
Schiller-Schule (n=501)	Hollerborn/Dostojewskistraße /Waldstraße (n=776)
Diesterweg-Schule (n=275)	
GS Schelmengraben (n=307)	Schelmengraben / Sauerland (n=531)
GS Sauerland (n=224)	
Ludwig-Beck-Schule (n=182)	Biebrich (n=671)
Goethe-Schule (n=167)	
O.-Stückrath-Schule (n=112)	
Fr.v.Stein-Schule (n=209)	
Justus-v.-Liebig-Schule (n=330)	Erbenheim (n=330)
Krautgarten-Schule (n=180)	AKK (n=519)
Stresemann-Schule (n=339)	

Tabelle 2: Schulen in Stadtteilen mit hohen sozialen Bedarfslagen

Schulen	Stadtteil
Fritz-Gansberg-Schule (n=154)	City NO und Sonnenberg (n=579)
Schumann-Schule (n=201)	
Konrad-Duden-Schule Sonnenberg (n=224)	
Ernst-Göbel-Schule Kloppenheim (n=86)	Nordöstliche Vororte (n=506)
GS Breckenheim (n=97)	
P. Rossegger-Schule Igstadt (n=81)	
R. Dietz-Schule (n=242)	
GS Nordenstadt (n=222)	Nordenstadt und Delkenheim (n=352)
Karl-Gärtner-Schule Delkenheim (n=130)	

Tabelle 3: Schulen in Stadtteilen mit niedrigen sozialen Bedarfslagen

Die Ergebnisse für den Bericht wurden zusammengestellt von Andrea Schobes (Amt für Soziale Arbeit, Abteilung Grundsatz), Dieter Butz (Amt für Statistik und Wahlen) und Dr. Helga Frey (Gesundheitsamt, Kinder- und Jugendärztlicher Dienst) auf der Basis der Schuleingangsuntersuchungen 2012 - 2014.

Aufgrund der kleinen Fallzahlen bei der detaillierten Betrachtung der Sozialräume wurden die Ergebnisse von 2012, 2013 und 2014 zusammengefasst und ausgewertet.

Der Bericht umfasst 2 Teilberichte:

1. Bericht des Amtes 53 mit der Darstellung der Ergebnisse folgender Items:
 - Migrationshintergrund
 - Kindertagesstättenbesuch
 - Vorsorgeuntersuchungen
 - Impfstatus
 - Organbefunde
 - Entwicklungsbefunde
 - Schulvorschlag

2. Bericht des Amtes 51 mit der Darstellung von Indikatoren aus der Sozialraumanalyse und von Ergebnissen, die im Sozialatlas regelmäßig veröffentlicht werden:
 - Unzureichender KT-Besuch
 - Familiensprache
 - Sprachkompetenzen der Schulanfänger
 - Indikatoren für einen guten Schulstart

TEILBEREICH 1

1. Migrationshintergrund

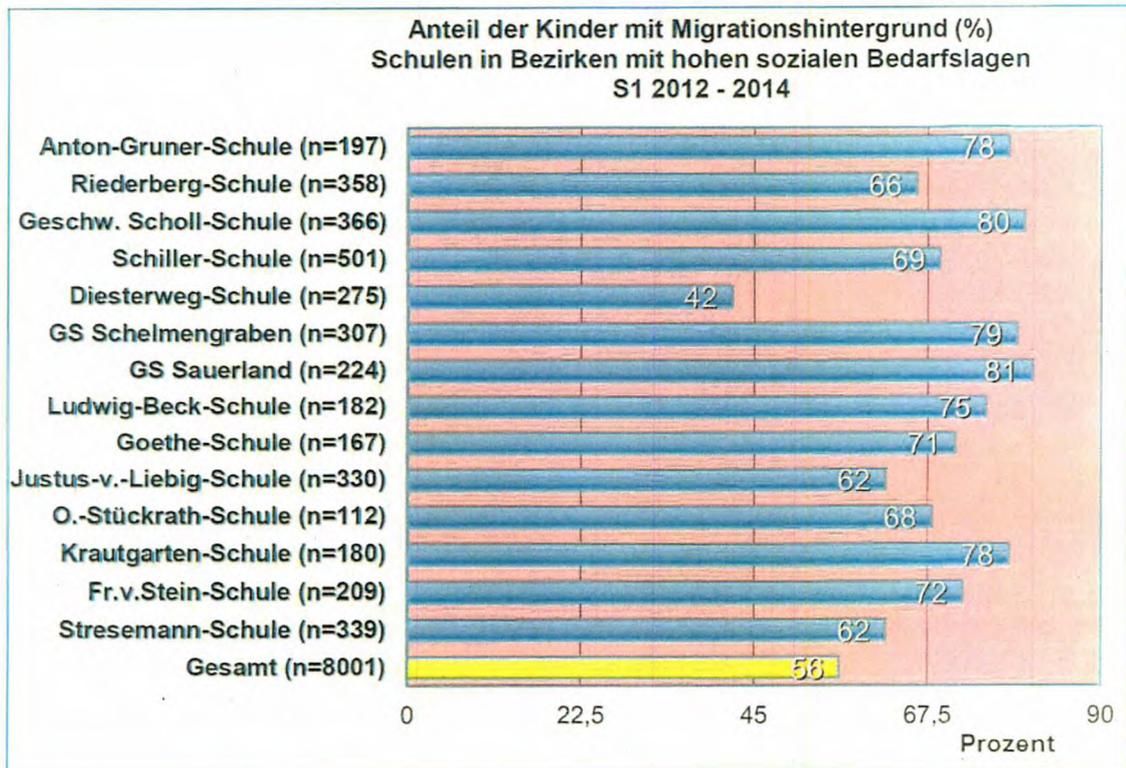


Abb. 1: Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund (hohe soziale Bedarfslagen)

Der durchschnittliche Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund liegt bei der S1 2012-2014 zusammengefasst bei 56 %. Außer der Diesterwegschule liegen alle Schulen in Bezirken mit hohen Bedarfslagen zum Teil erheblich darüber (Abb. 1). Diese Verteilung ist vor allem bei der Bewertung der Ergebnisse der Sprachkompetenz beachtenswert.

Hingegen liegt dieser Anteil in Stadtteilen mit niedrigen sozialen Bedarfslagen deutlich darunter (Abb. 2).

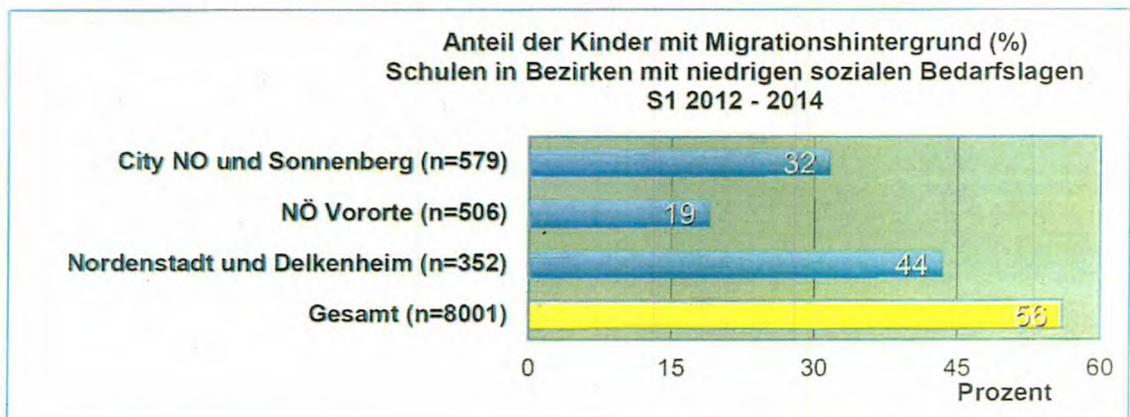


Abb. 2: Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund (niedrige soziale Bedarfslagen)

2. Kindertagesstättenbesuchsdauer

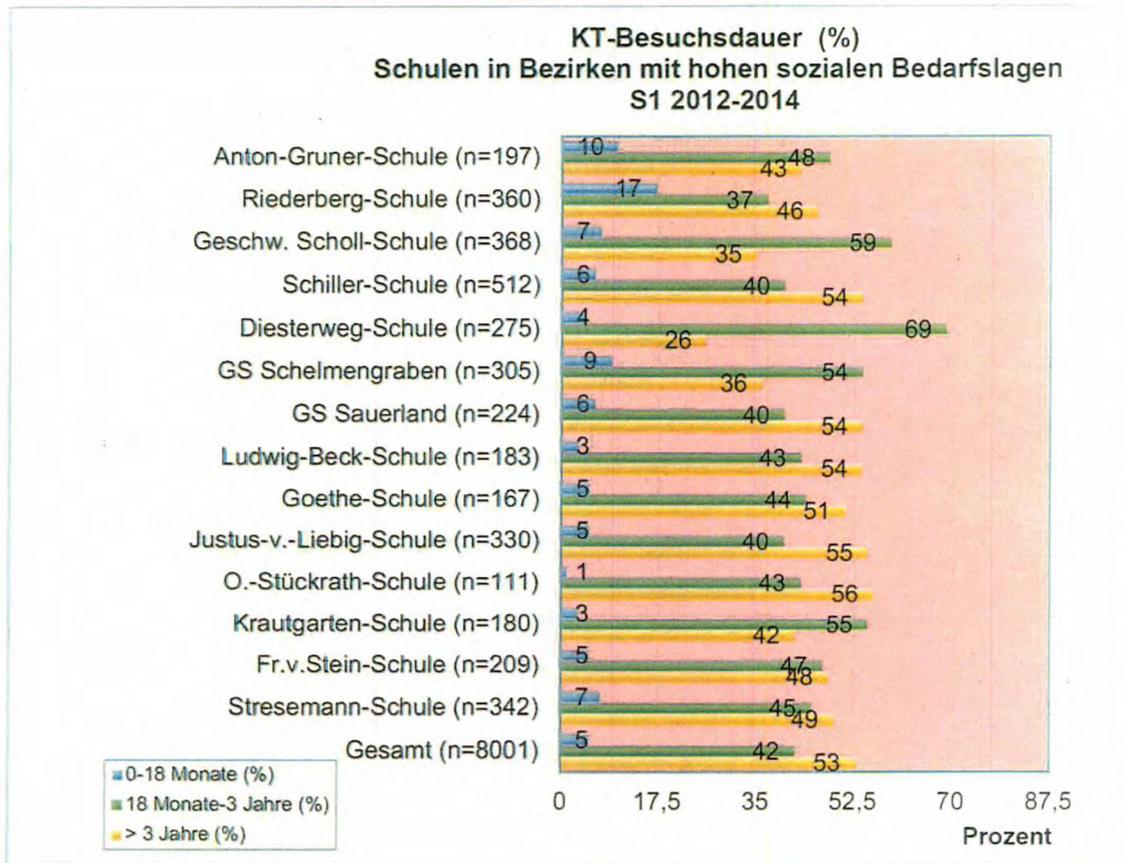


Abb. 3: Dauer des KT-Besuchs (hohe soziale Bedarfslagen)

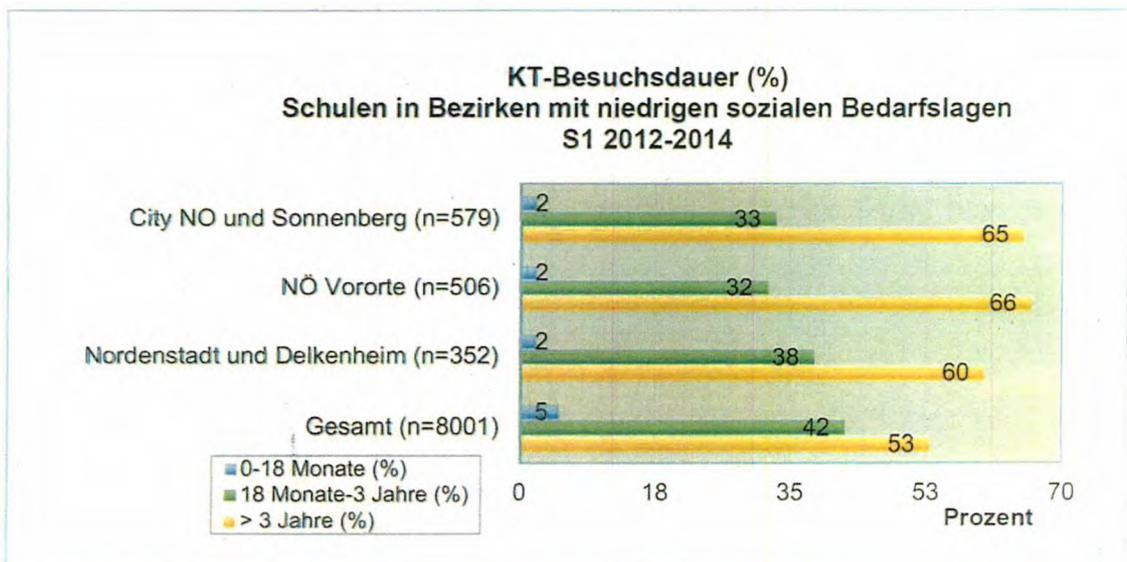


Abb. 4: Dauer des KT-Besuchs (niedrige soziale Bedarfslagen)

Abb. 3 und 4 zeigen deutlich, dass der Anteil der Kinder ohne ausreichenden KT-Besuch (kein Besuch oder > 18 Monate) in Stadtteilen mit besonderen Bedarfslagen deutlich höher ist, als in Bereichen niedriger Bedarfslagen.

Die Mehrzahl der Kinder in allen Stadtteilen besuchen die KT länger als 3 Jahre. In Schulen mit Eingangsstufe, die die Kinder bereits regelhaft mit 5 Jahren aufnehmen, überwiegt der Anteil derer, die die KT zwischen 18 Monaten und 3 Jahren besuchen. Besonders hoch ist die über 3-jährige Besuchsdauer in den Bezirken niedriger Bedarfslagen.

Zu beachten ist auch die Verteilung der täglichen Besuchsdauer (Abb. 5 und 6):

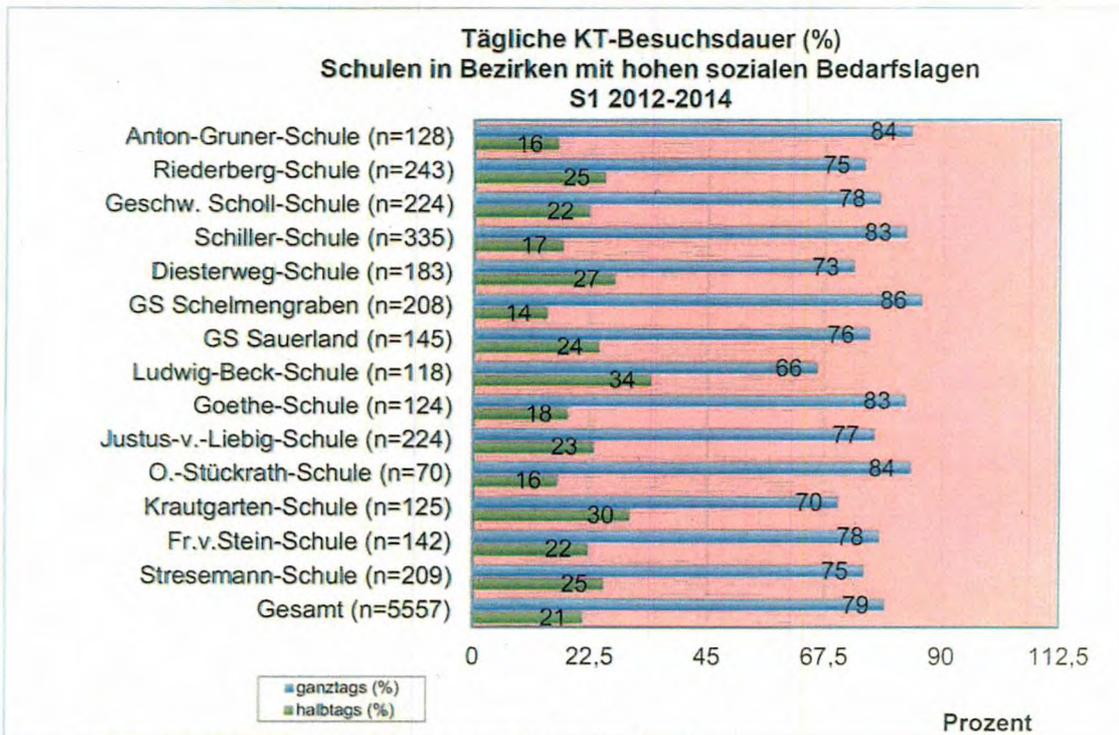


Abb. 5: Tägliche KT-Besuchsdauer (hohe soziale Bedarfslagen)

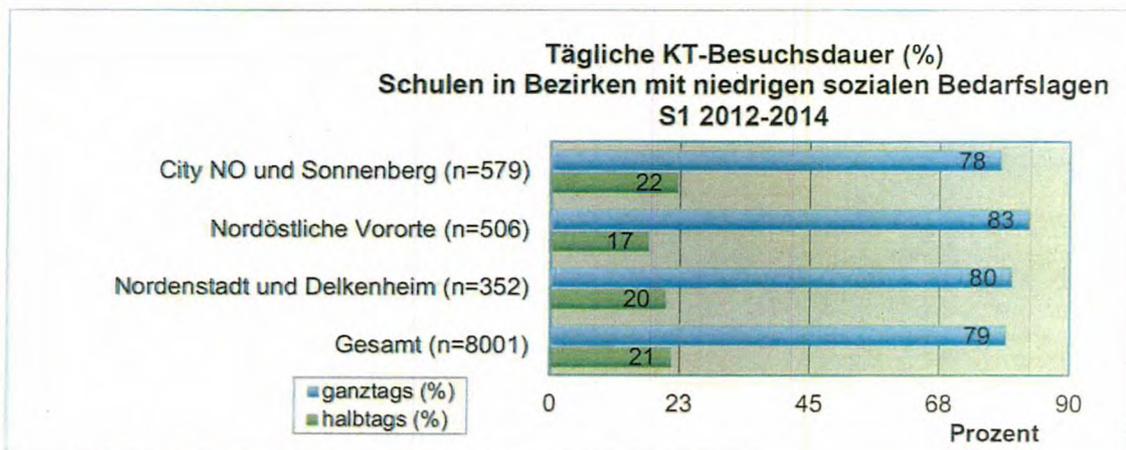


Abb. 6: Tägliche KT-Besuchsdauer (niedrige soziale Bedarfslagen)

Aus Tabelle 5 und 6 ist ersichtlich, dass unabhängig von den sozialen Bedarfslagen der ganztägige KT-Besuch deutlich bevorzugt wird.

3. Vorsorgeuntersuchungen

Die folgenden Ergebnisse (Abb. 7 - 9) beziehen sich auf die Anzahl der vorgelegten Vorsorgehefte. Nicht für alle untersuchten Kinder lagen entsprechende Dokumente vor. Daher fehlen sie bei allen Kindern zugewanderter Familien.

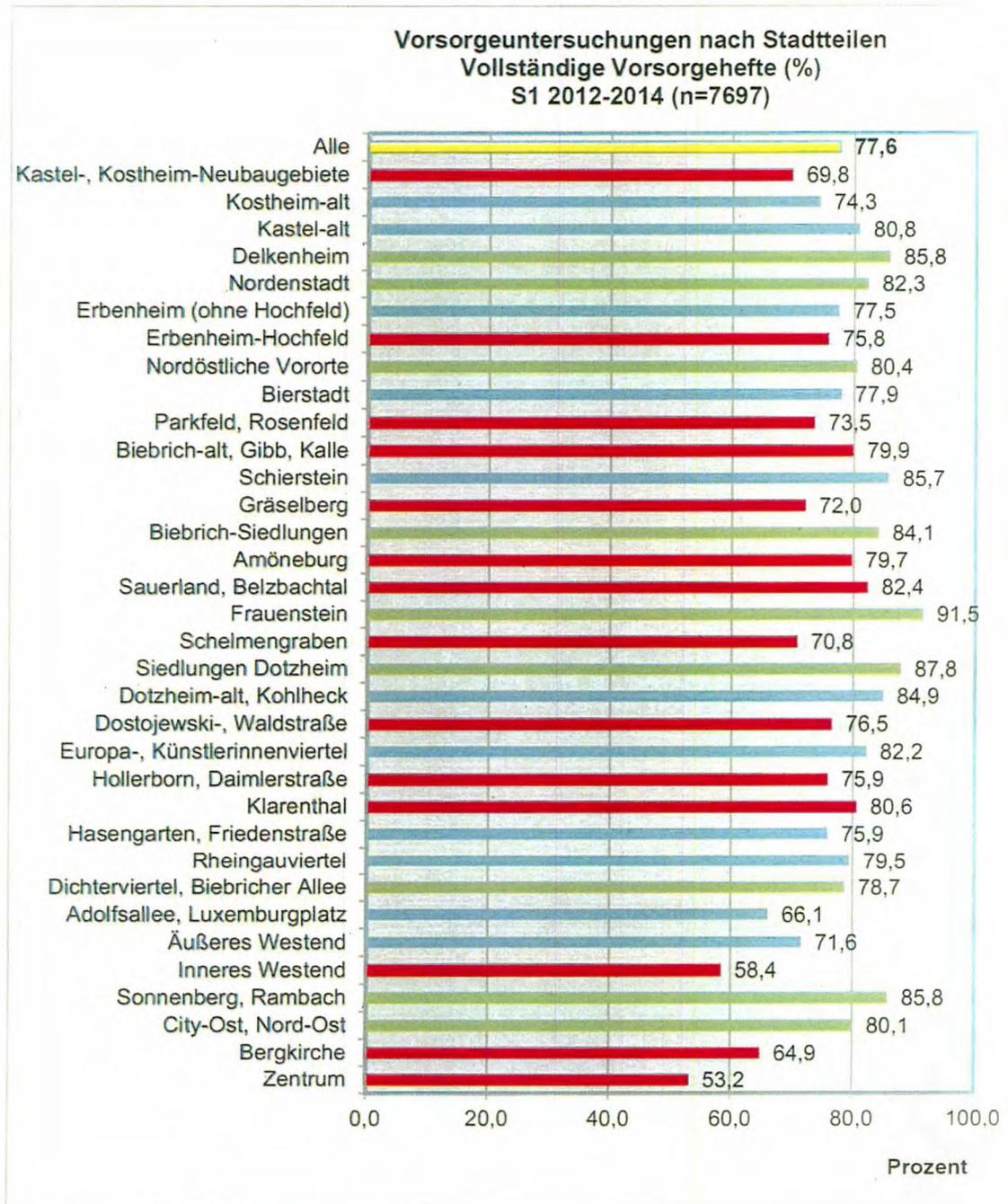


Abb. 7: Vollständige Vorsorgehefte nach Stadtteilen

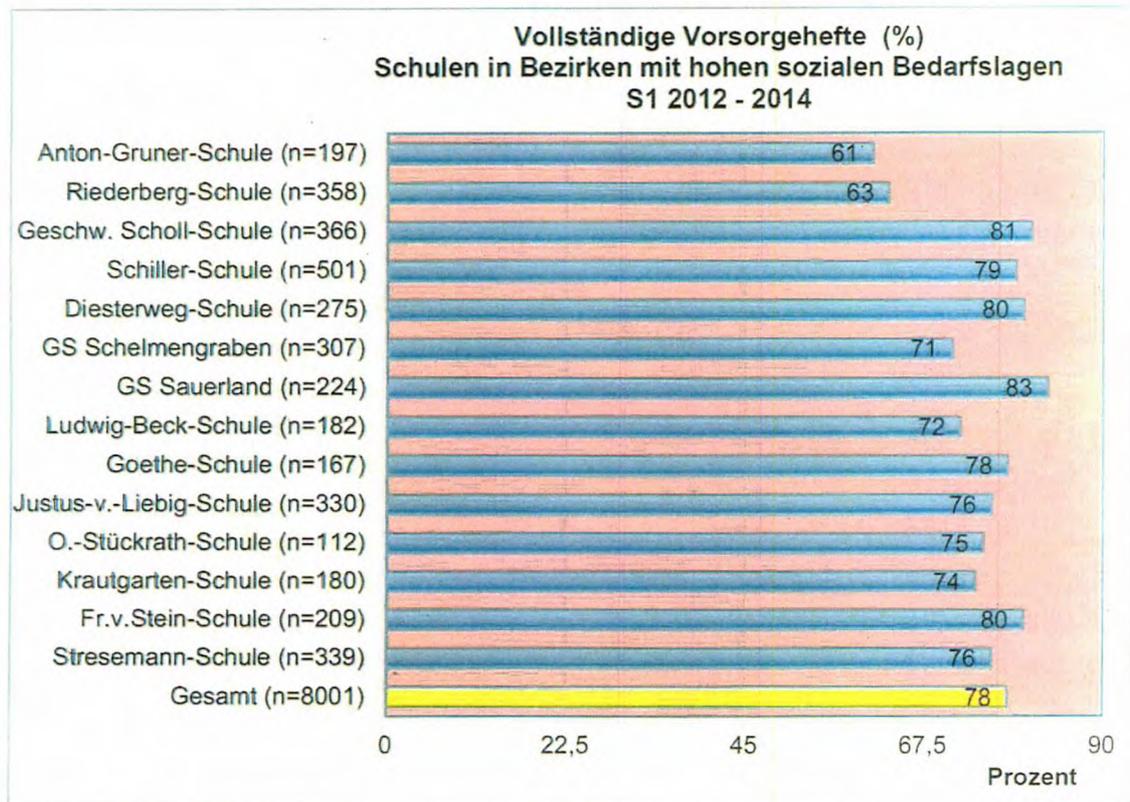


Abb. 8: Vollständige Vorsorgehefte (hohe soziale Bedarfslagen)

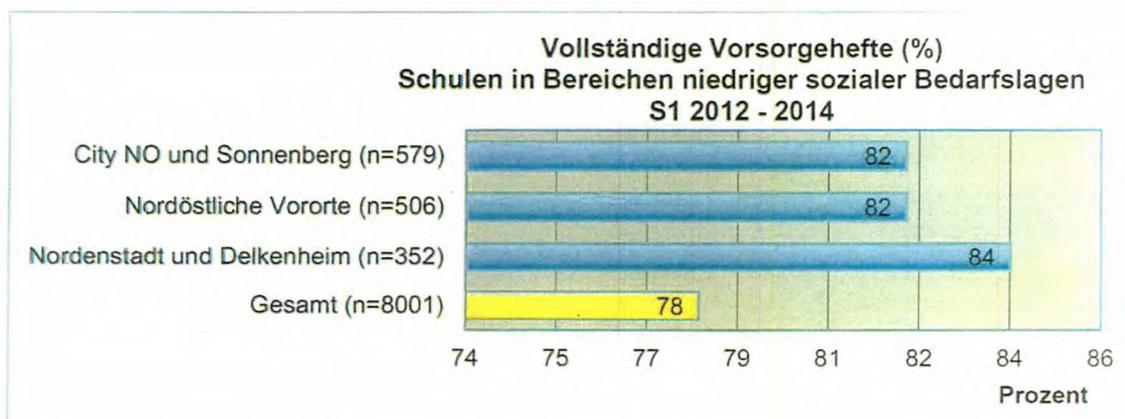


Abb. 9: Vollständige Vorsorgehefte (niedrige soziale Bedarfslagen)

Anhand der Grafiken 7 - 9 wird deutlich, dass die zuverlässige Durchführung von Vorsorgeuntersuchungen ebenfalls abhängig ist von sozialen Bedarfslagen.

4. Impfstatus

Die nachfolgenden Ergebnisse (Abb. 10, 11 und 12) beziehen sich auf die Anzahl der vorgelegten Impfbücher. Kürzlich zugewanderte Familien haben aus ihrem Heimatland häufig keine Impfdokumente mitgebracht.

Durchschnittlich weisen in den Jahren 2012-2014 58% der Schulneulinge einen kompletten Impfstatus auf.

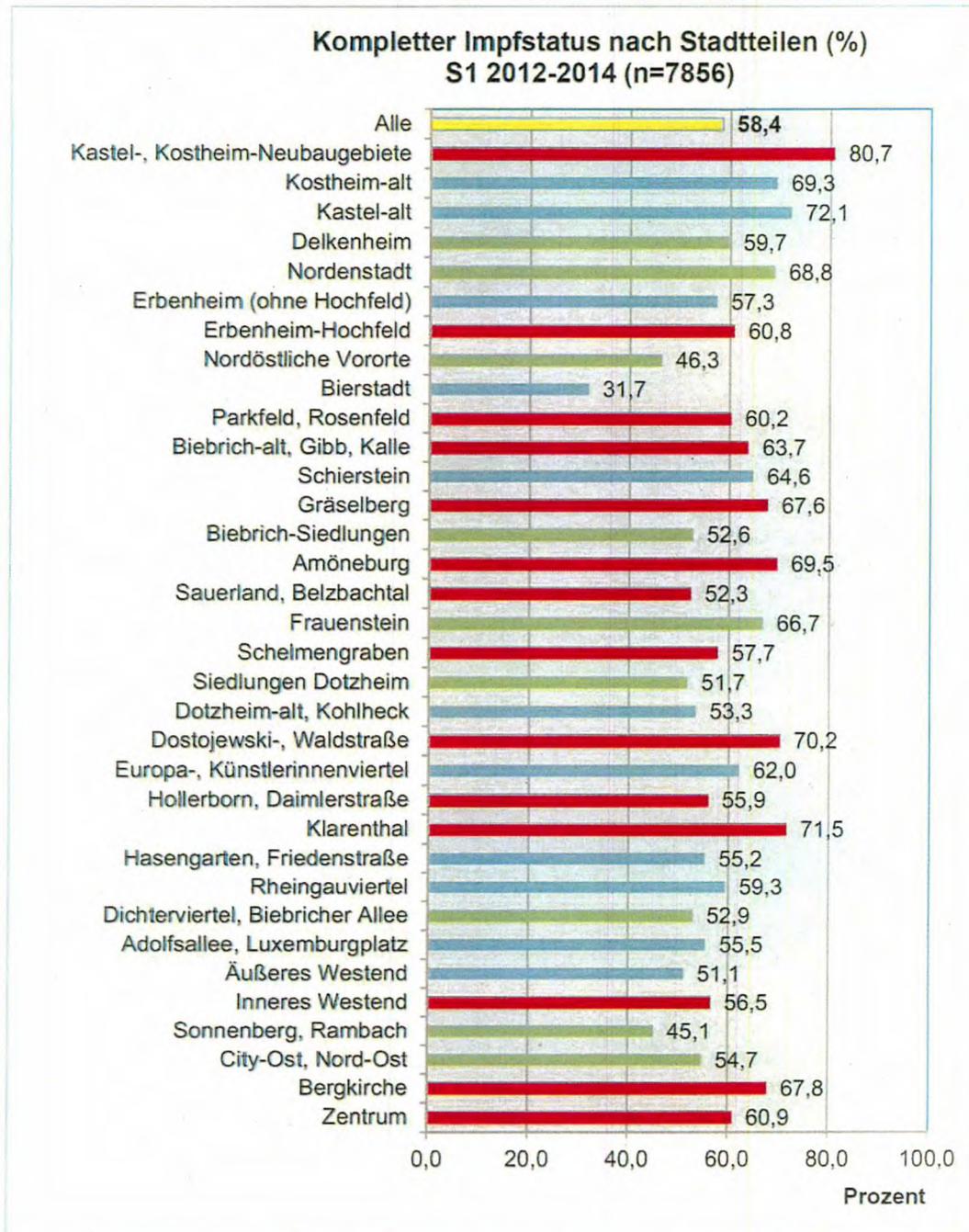


Abb. 10: Kompletter Impfstatus nach STIKO nach Stadtteilen

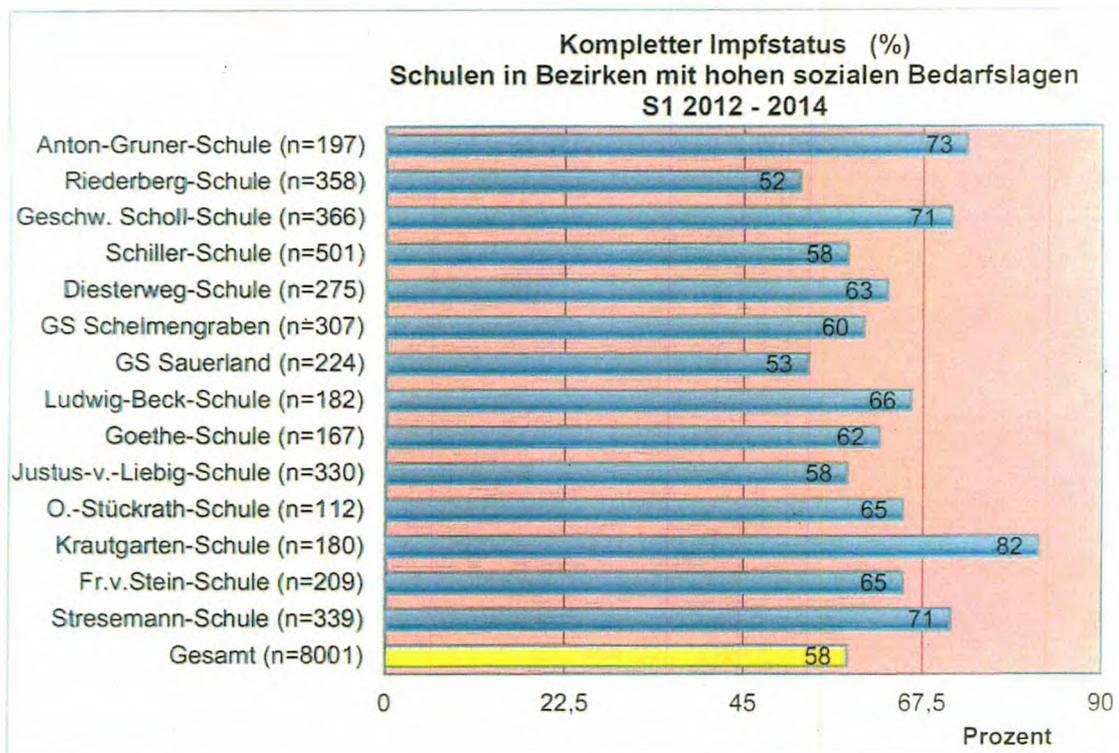


Abb. 11: Kompletter Impfstatus nach STIKO (hohe soziale Bedarfslagen)

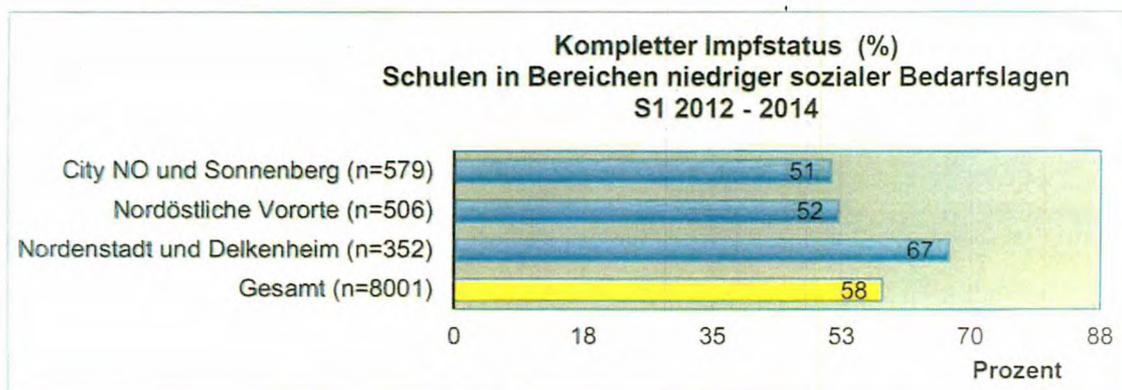


Abb. 12: Kompletter Impfstatus nach STIKO (niedrige soziale Bedarfslagen)

Anhand dieser Grafiken wird deutlich, dass in Bereichen hoher sozialer Bedarfslagen die Akzeptanz von Impfungen tendenziell eher besser ist, als in Bereichen niedriger Bedarfslagen, in denen ein individuelleres Impfkonzept abweichend von den Schemata der STIKO bei Eltern und behandelnden Kinderärzten erkennbar wird.

Wesentlich ist aber die Betrachtung der Durchimpfungsraten der hochansteckenden und komplikationsbehafteten Infektionskrankheiten, insbesondere der Masern.

Dabei ergibt sich für die betrachteten Bezirke folgendes Bild (Tab. 4 und 5):

Impfschutz komplett 2012-2014	D1 - Te %	Pertussis %	Polio %	Hep B %	MMR %	Vari %	MenC %
Anton-Gruner-Schule (n=197)	95	95	95	89	96	87	96
Riederberg-Schule (n=360)	93	93	92	74	88	73	89
Geschw. Scholl-Schule (n=368)	98	98	96	85	95	82	96
Schiller-Schule (n=512)	98	98	98	82	94	72	92
Diesterweg-Schule (n=275)	94	94	94	86	91	72	87
GS Schelmengraben (n=305)	96	96	95	75	91	72	95
GS Sauerland (n=224)	98	98	97	77	96	67	95
Ludwig-Beck-Schule (n=183)	98	98	98	86	97	82	95
Goethe-Schule (n=167)	95	95	96	81	93	73	94
Justus-v.-Liebig-Schule (n=330)	97	97	97	77	95	74	92
O.-Stückrath-Schule (n=111)	97	97	96	86	95	75	93
Krautgarten-Schule (n=180)	99	99	99	93	98	90	95
Fr.v.Stein-Schule (n=209)	98	98	96	85	94	70	91
Stresemann-Schule (n=342)	98	97	98	88	96	82	93
Gesamt (n=8001)	96	96	95	77	93	72	90

Tabelle 4: Vollständiger Impfschutz einzelner Impfungen nach STIKO- Empfehlung (hohe soz. Bed.)

Kompletter Impfschutz S1 2012-2014	D1 - Te %	Pertussis %	Polio %	Hep B %	MMR %	Vari %	MenC %
City NO und Sonnenberg (n=579)	95	95	95	66	90	68	81
Nordöstliche Vororte (n=507)	96	95	95	64	93	63	83
Nordenstadt und Delkenheim (n=351)	97	97	96	83	96	82	91
Gesamt (n=8001)	96	96	95	77	93	72	90

Tabelle 5: Vollständiger Impfschutz einzelner Impfungen nach STIKO- Empfehlung (niedr. soz. Bed.)

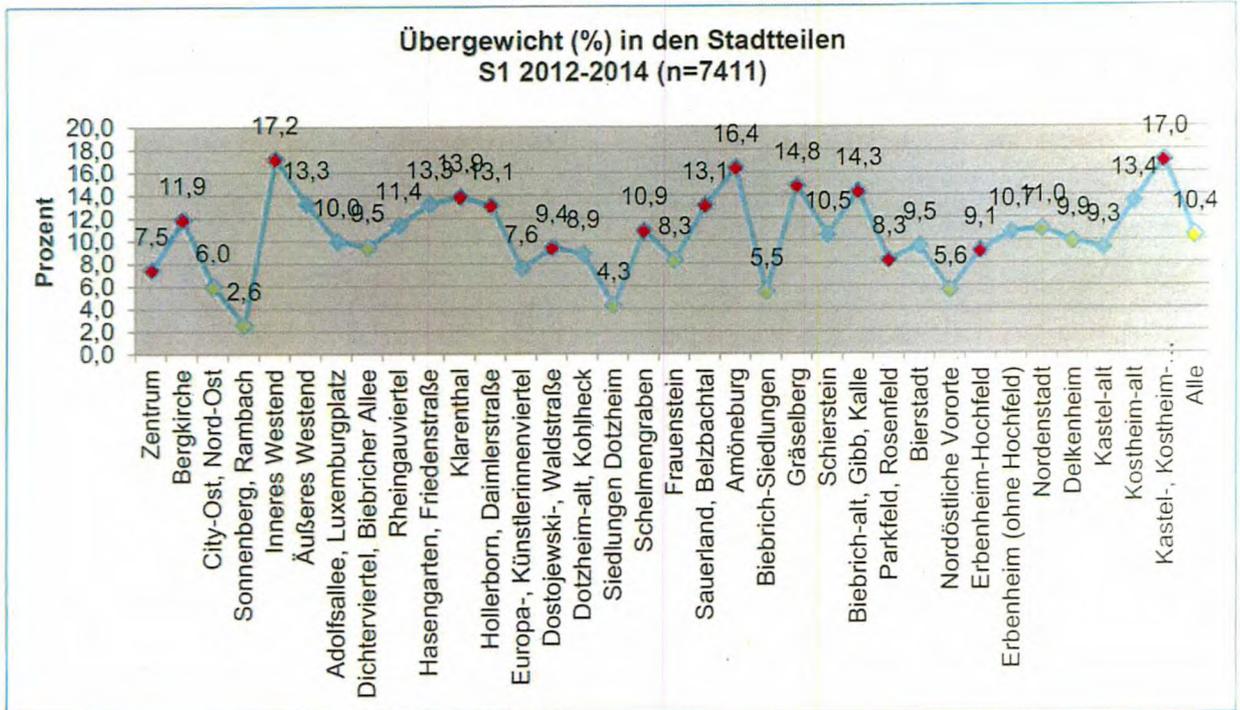
Die grünen Felder markieren Impfquoten über dem Wiesbadener Durchschnitt, die weißen Felder den Durchschnitt, die gelben und roten Felder unterdurchschnittliche Ergebnisse. Hinsichtlich der Masern-Impfung ist zu konstatieren, dass in den meisten Bezirken 95 % Impfschutz gegeben ist. Damit ist der „Herdschutz“ sichergestellt. Es liegen aber auch Lücken vor (City Nord-Ost, Einzugsgebiet Riederberg-Schule, Diesterwegschule und GS Schelmengraben), die Erkrankungsdurchbrüche nicht ausschließen können.

Im Rahmen der Schuleingangsuntersuchung wird immer auch eine Impfberatung mit schriftlicher Impfempfehlung durchgeführt, sodass in den meisten Fällen die Impflücken im Anschluss an die Untersuchung individuell geschlossen werden.

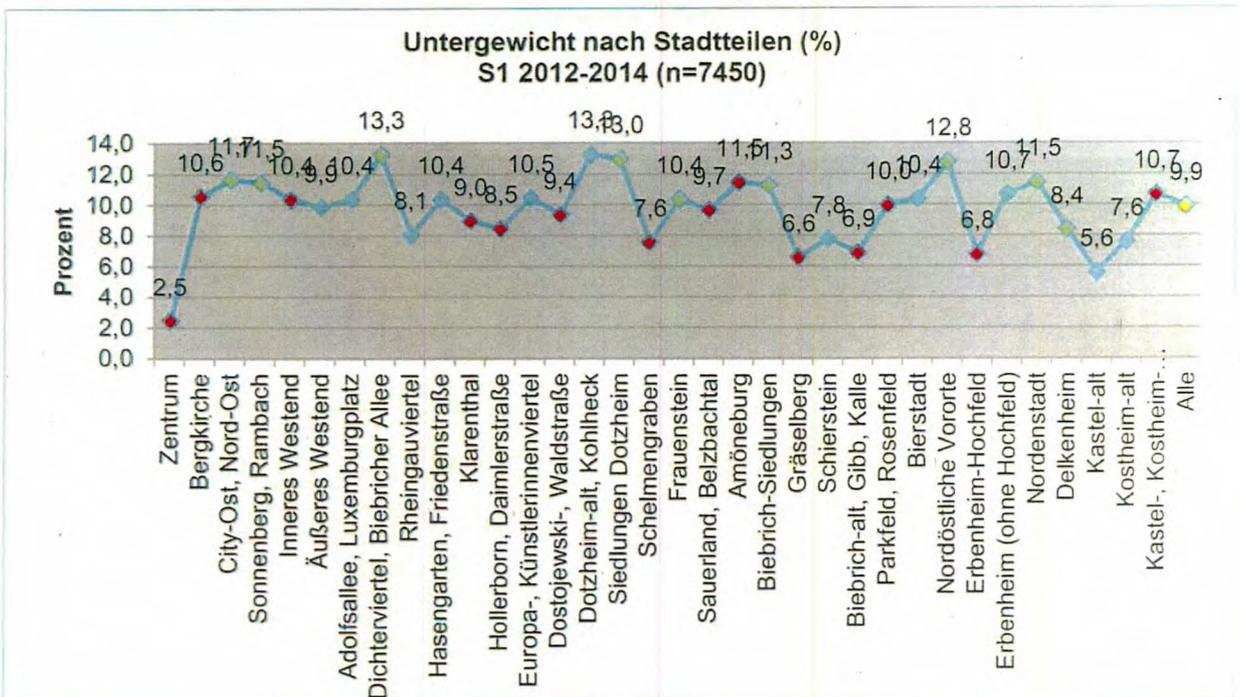
5. Organbefunde

Bei der statistischen Auswertung der S1 2012-2014 war für das Vorliegen von Organbefunden keine bemerkenswerte Abhängigkeit von sozialen Bedarfslagen zu ermitteln, ausgenommen Über- und Untergewicht.

Dabei ergab sich folgendes Bild (Abb. 13 und 14):



↑Abb. 13: Übergewichtsverteilung in den Stadtteilen ↓Abb. 14: Untergewicht nach Stadtteilen



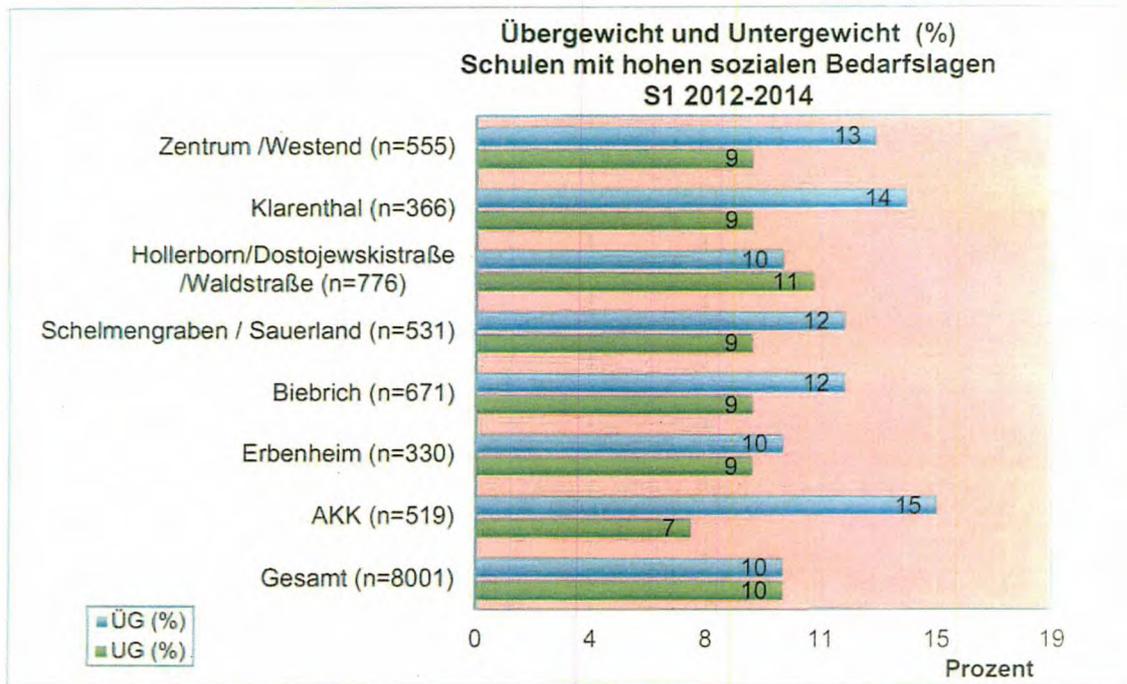


Abb. 15: Übergewicht und Untergewicht (hohe soziale Bedarfslagen)

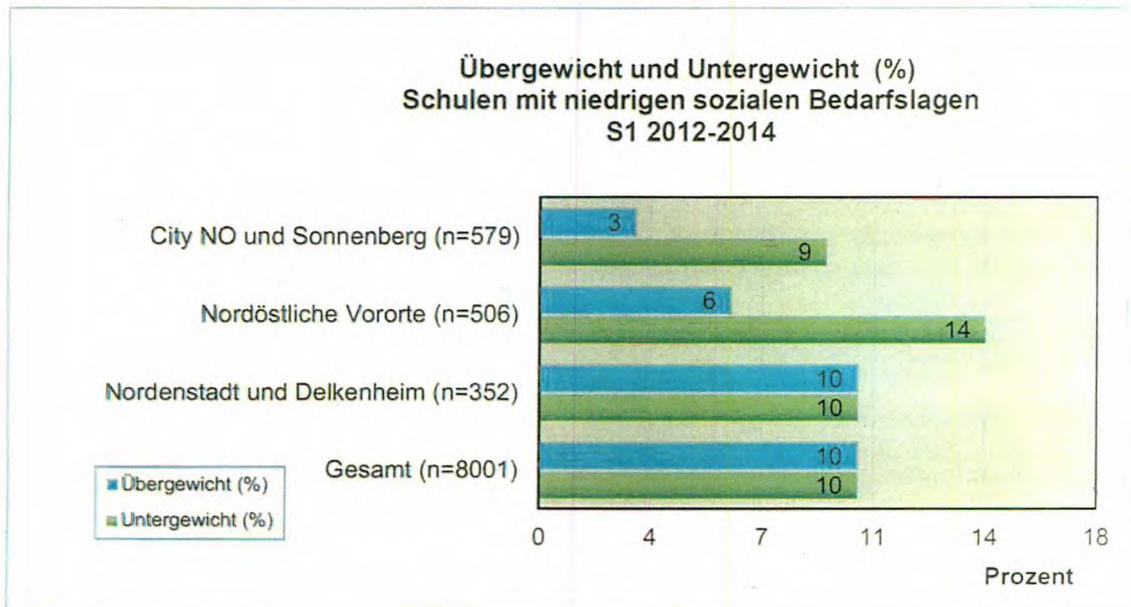


Abb. 16: Übergewicht und Untergewicht (niedrige soziale Bedarfslagen)

Übergewicht tritt verstärkt in Stadtteilen mit hohen sozialen Bedarfslagen auf, Untergewicht bevorzugt in Stadtteilen mit niedrigen sozialen Bedarfslagen.

6. Befunde aus dem Entwicklungsscreening

a. Sprache

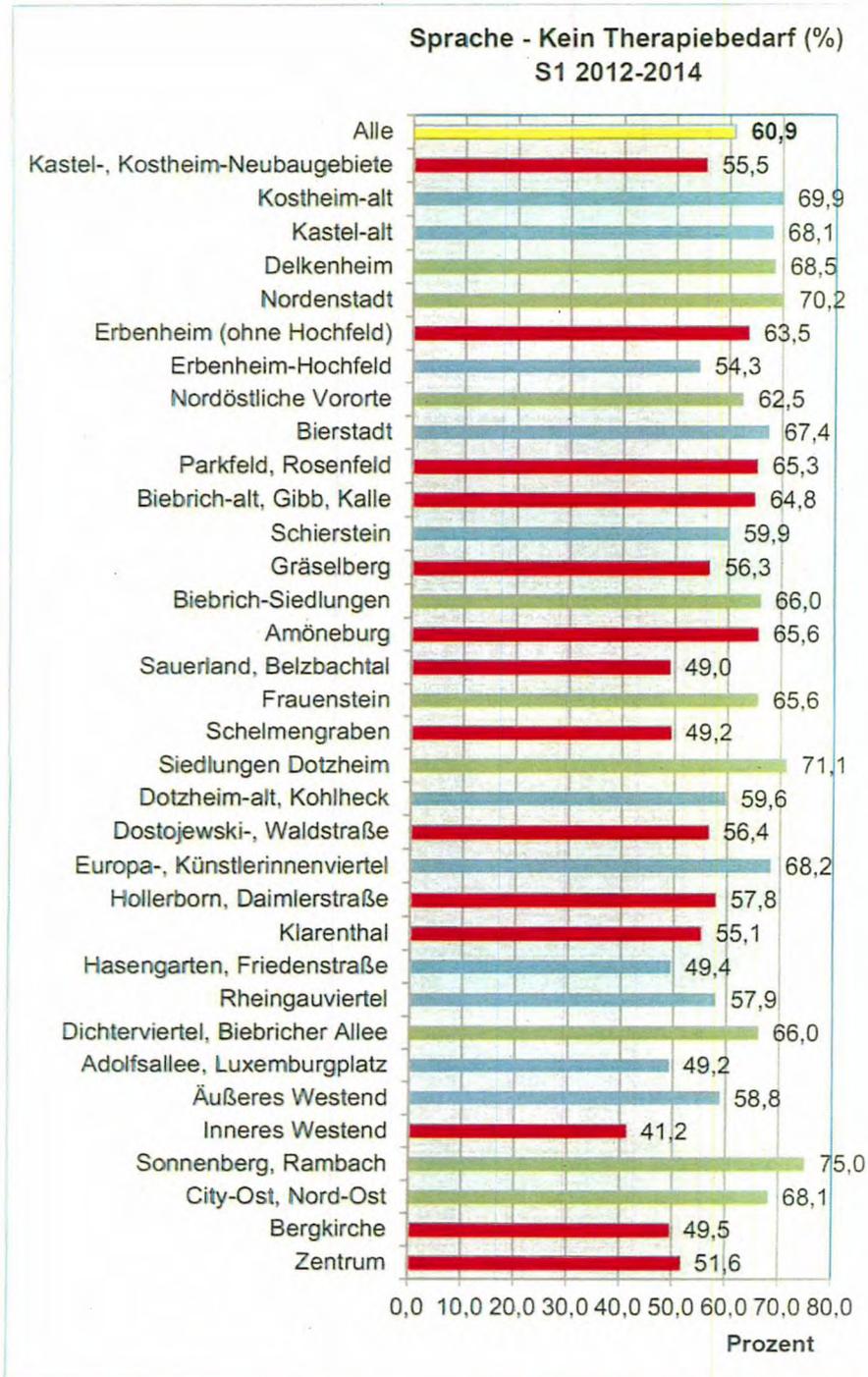


Abb. 17: Sprachbefund nach Stadtteilen - kein Therapiebedarf

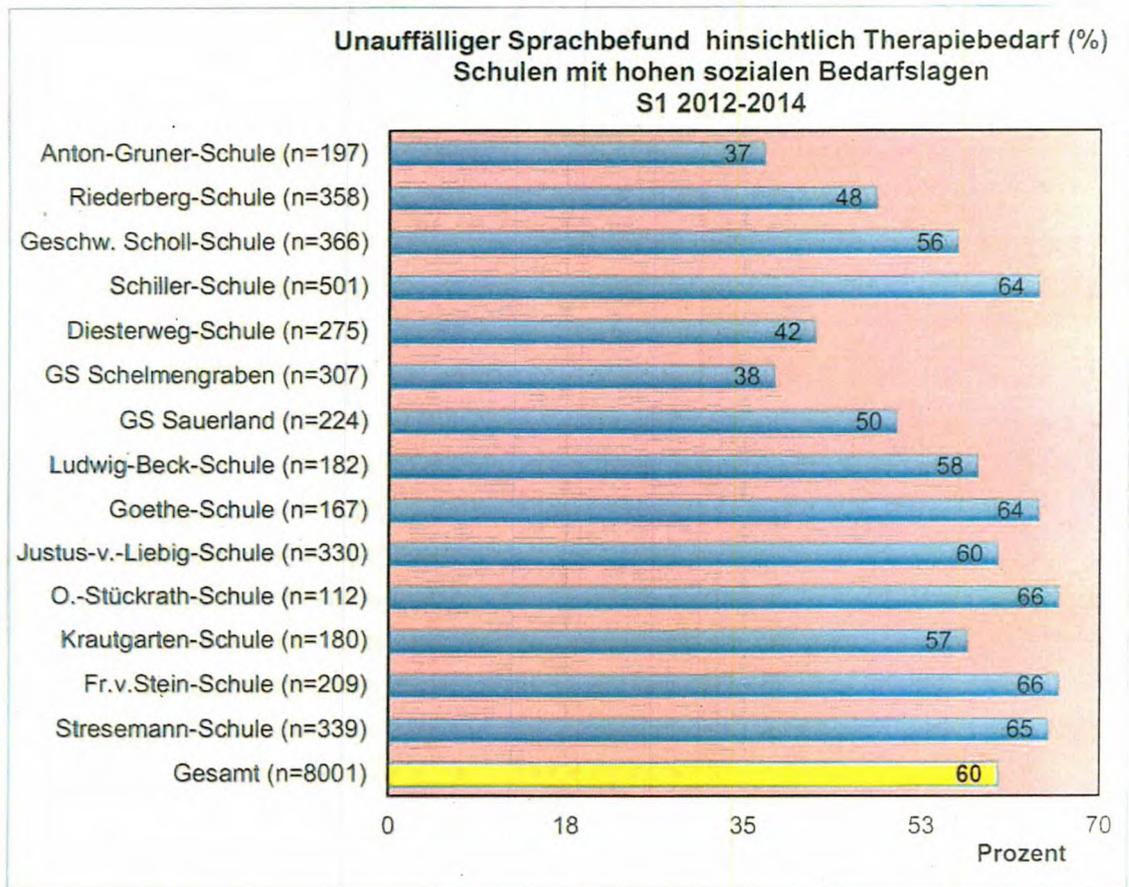


Abb. 18: Sprachbefund - kein Therapiebedarf (hohe soziale Bedarfslagen)

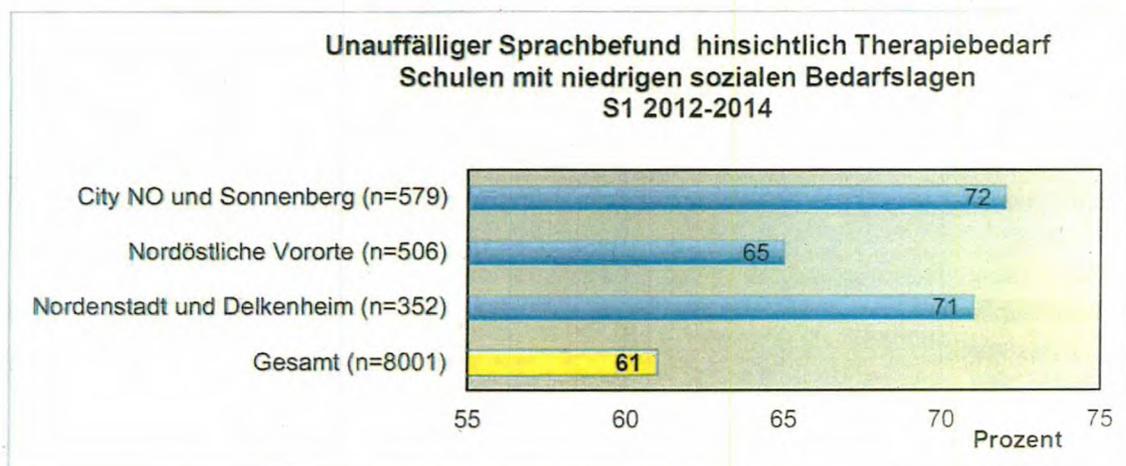


Abb. 19: Sprachbefund - kein Therapiebedarf (niedrige soziale Bedarfslagen)

Somit wird entsprechend der Abbildungen 17 - 19 deutlich, dass auch Sprachstörungen abhängig sind von sozialen Bedarfslagen.

b. Motorik

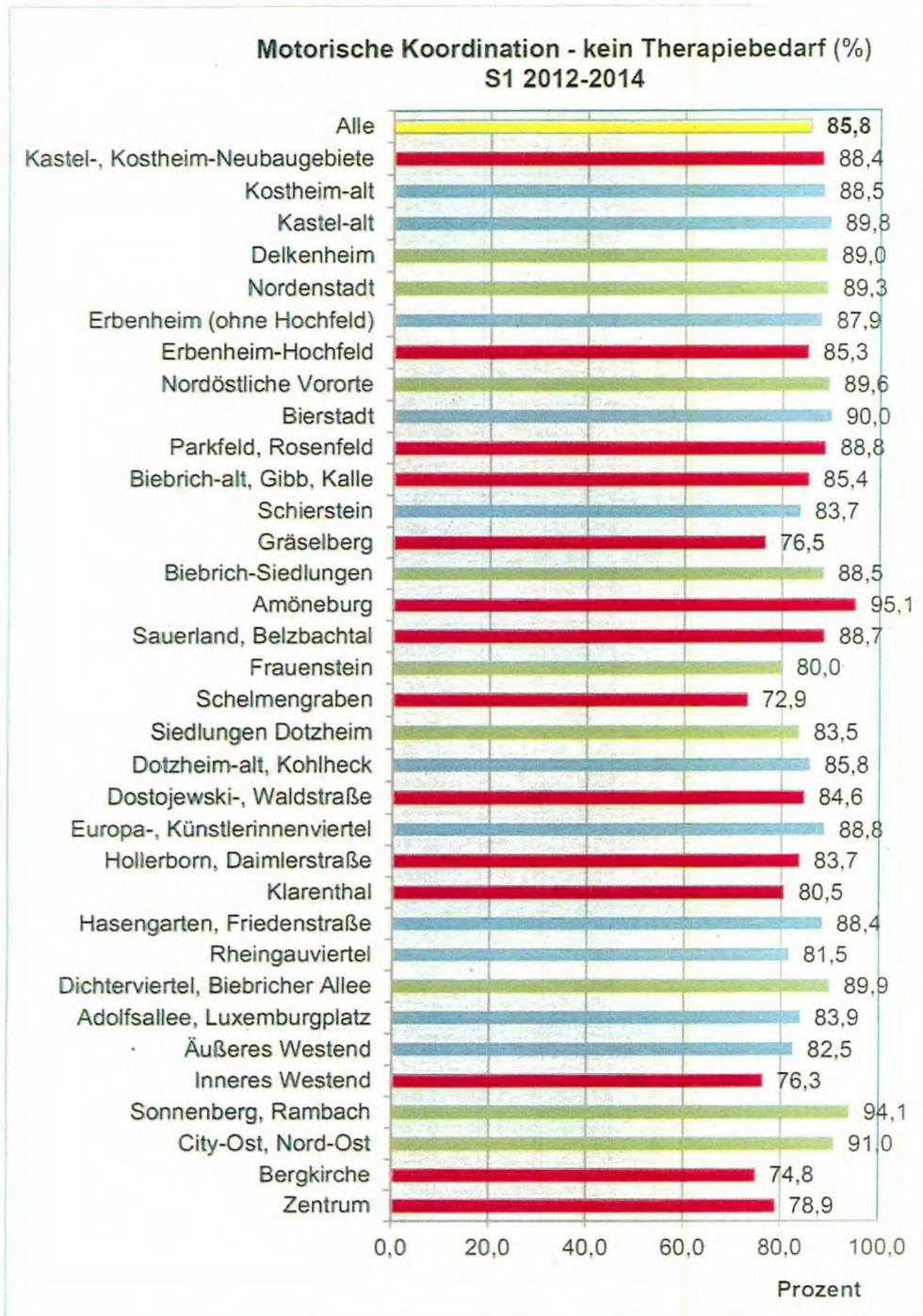


Abb. 20: Motorische Koordination nach Stadtteilen - kein Therapiebedarf

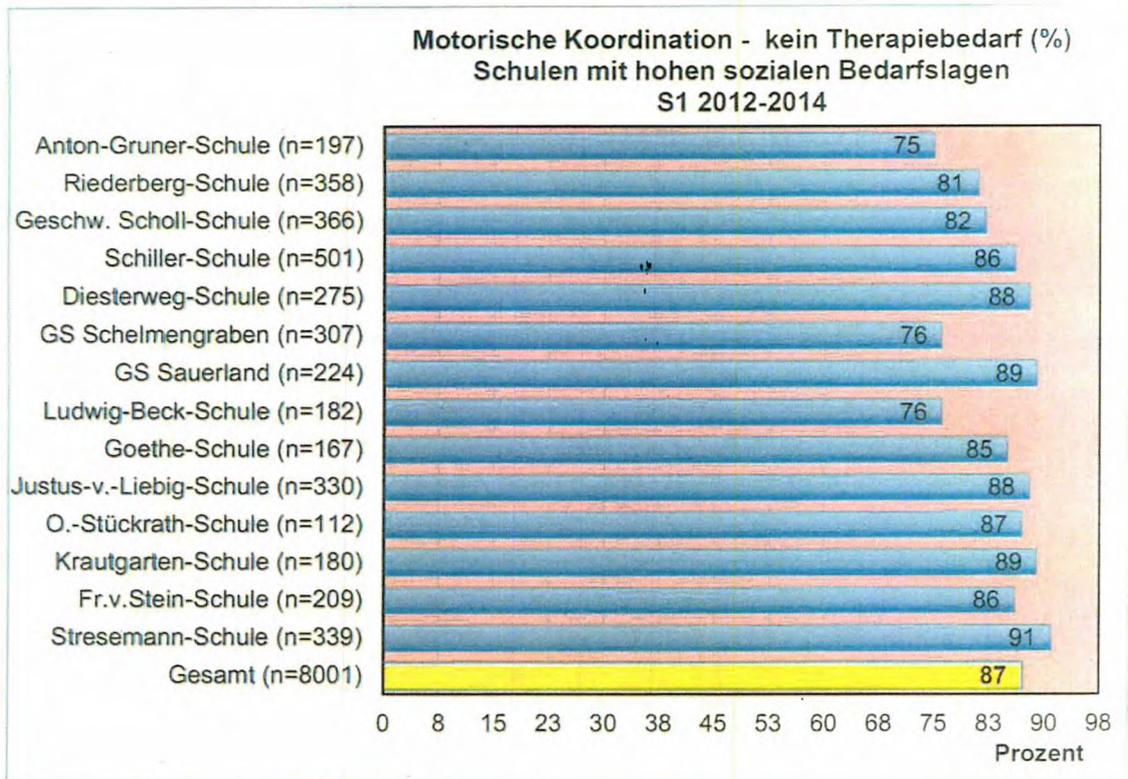


Abb. 21: Motorische Koordination - kein Therapiebedarf (hohe soziale Bedarfslagen)

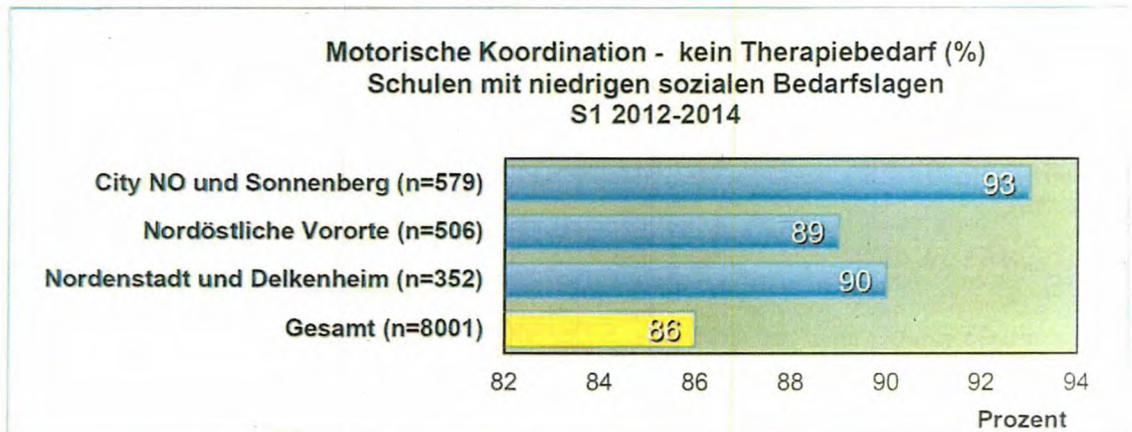


Abb. 22: Motorische Koordination - kein Therapiebedarf (niedrige soziale Bedarfslagen)

Die Abbildungen 20 - 22 belegen, dass auch die motorische Entwicklung abhängig ist von sozialen Bedarfslagen.

c. Feinmotorik

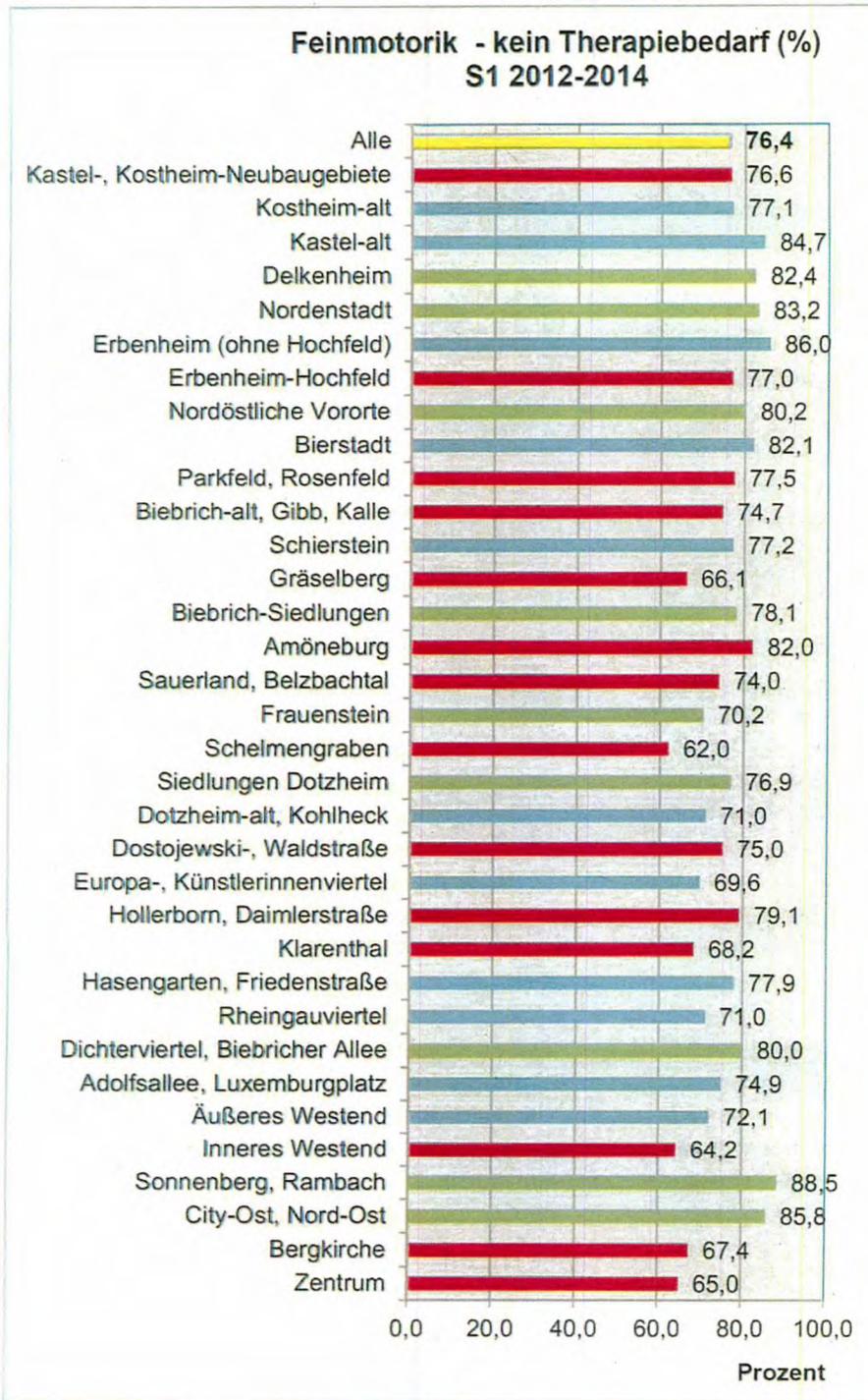


Abb. 21: Feinmotorik - kein Therapiebedarf nach Stadtteilen

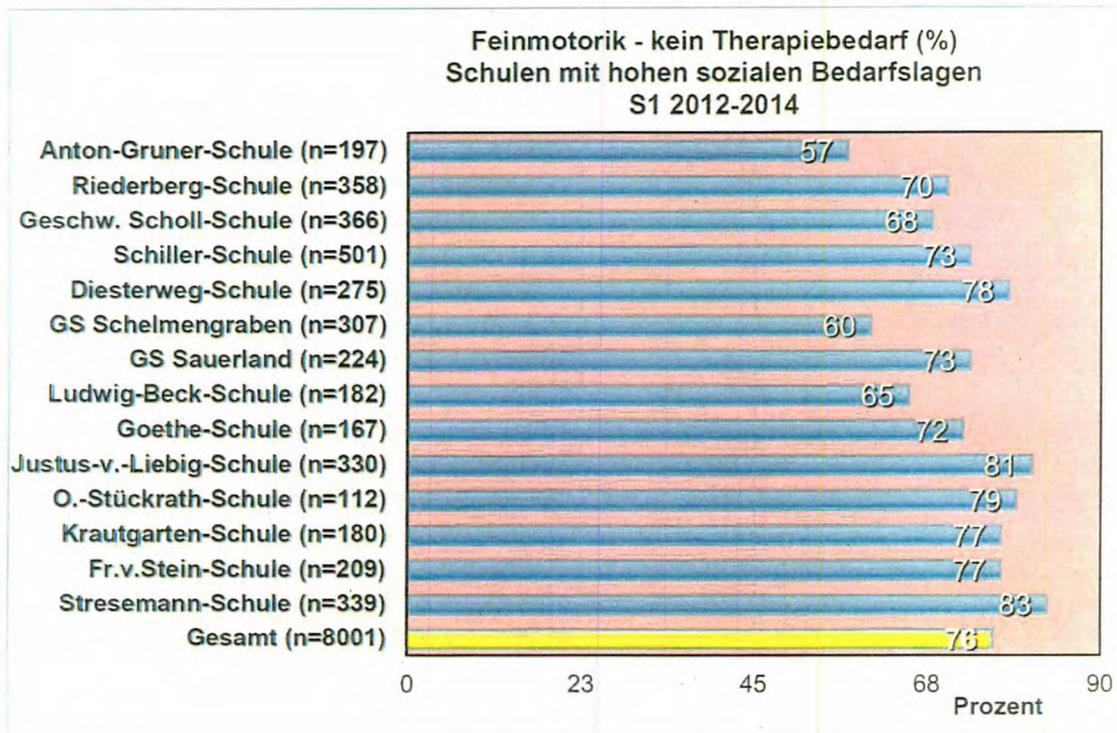


Abb. 22: Feinmotorik - kein Therapiebedarf (Schulen mit hohen sozialen Bedarfslagen)

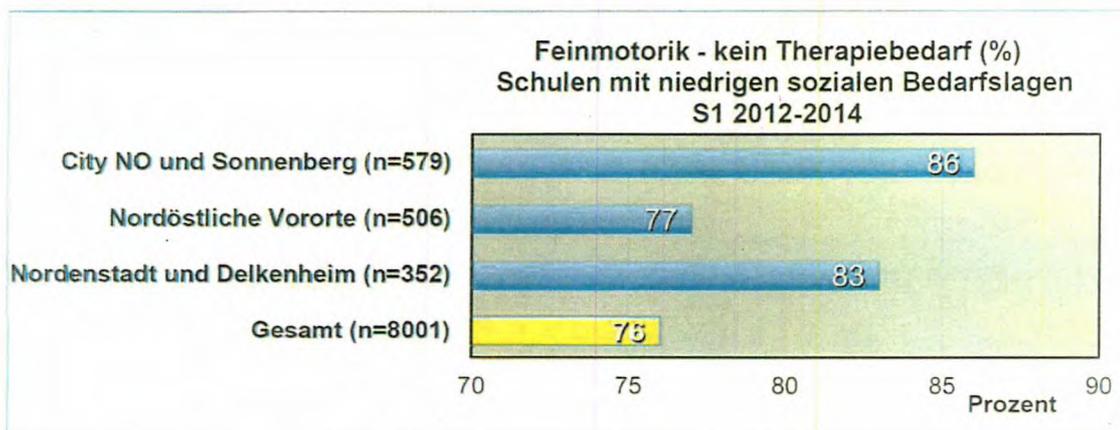


Abb. 23: Feinmotorik - kein Therapiebedarf (Schulen mit niedrigen sozialen Bedarfslagen)

Besondere soziale Bedarfslagen beeinflussen auch die feinmotorischen Fertigkeiten der Schulanfänger.

d. Psyche - Verhalten

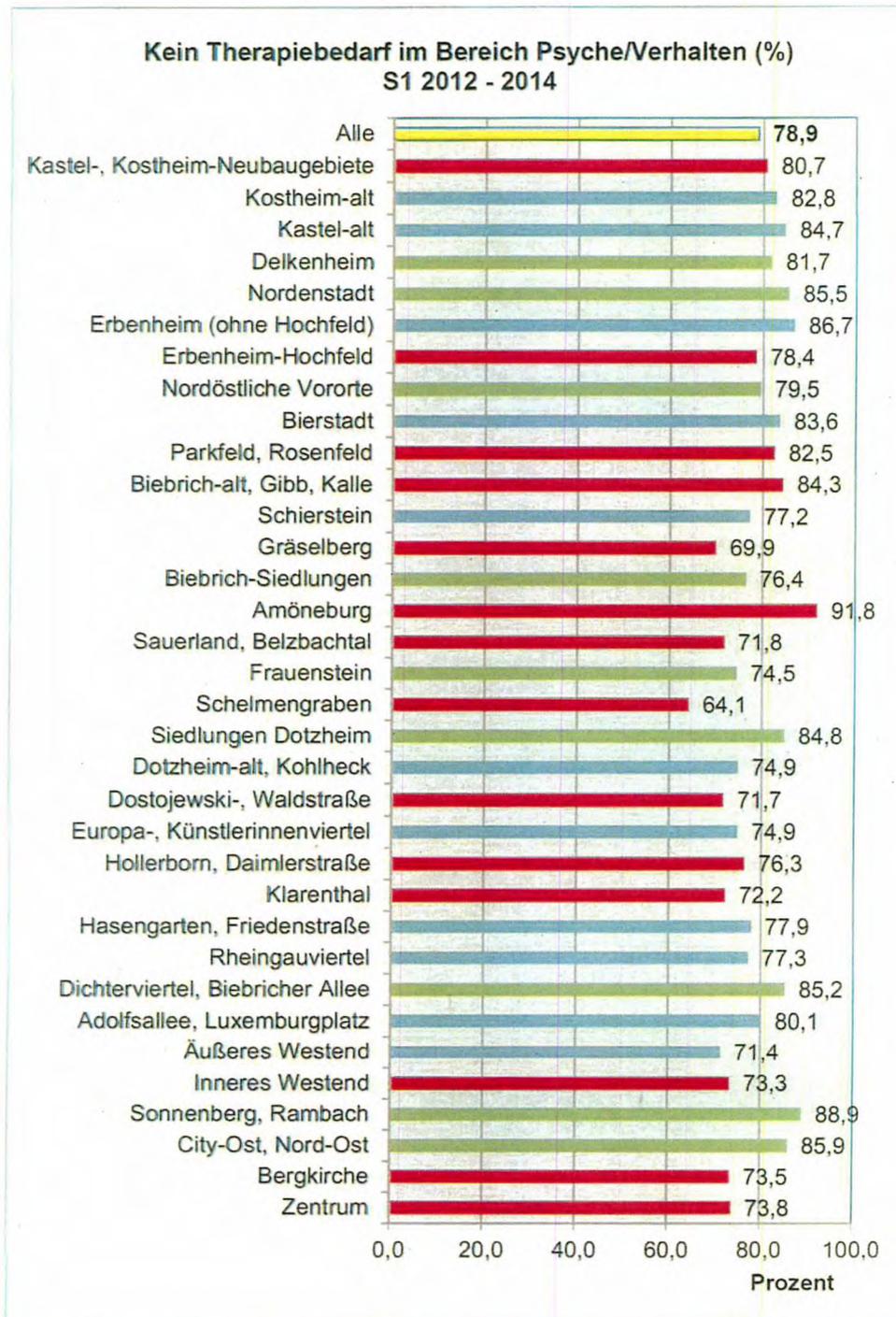


Abb 24: Psyche/Verhalten - Kein Therapiebedarf nach Stadtteilen

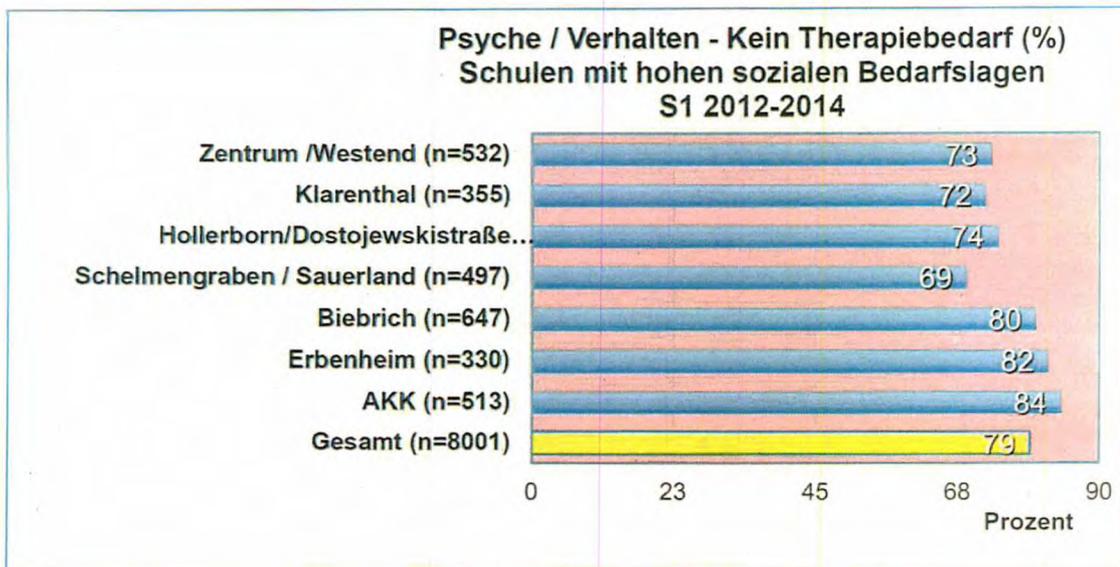


Abb. 25: Psyche/Verhalten - kein Therapiebedarf (Schulen in Bezirken mit hohen Bedarfslagen)

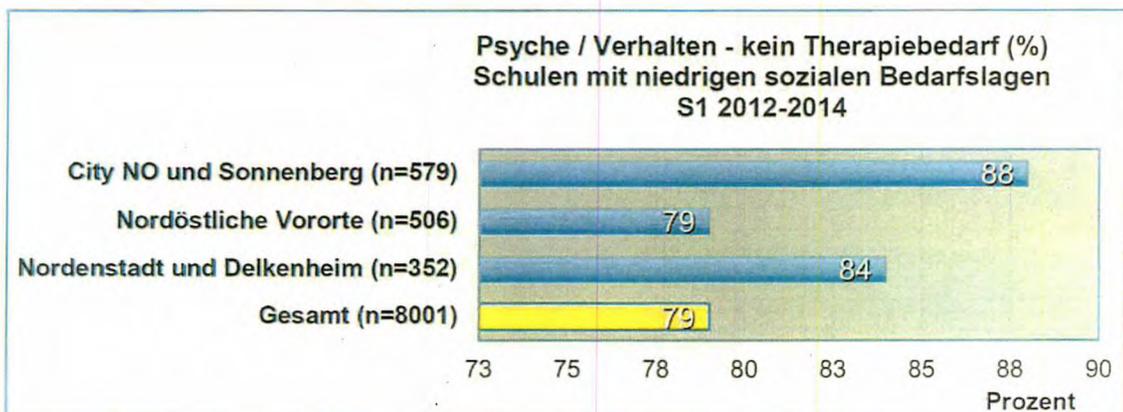


Abb. 26: Psyche/Verhalten - kein Therapiebedarf (Schulen in Bezirken mit niedrigen Bedarfslagen)

Die Abbildungen 24 - 26 zeigen, dass sich der Effekt der sozialen Bedarfslage weniger deutlich auf relevante psychische Auffälligkeiten auswirken.

7. Schulempfehlung

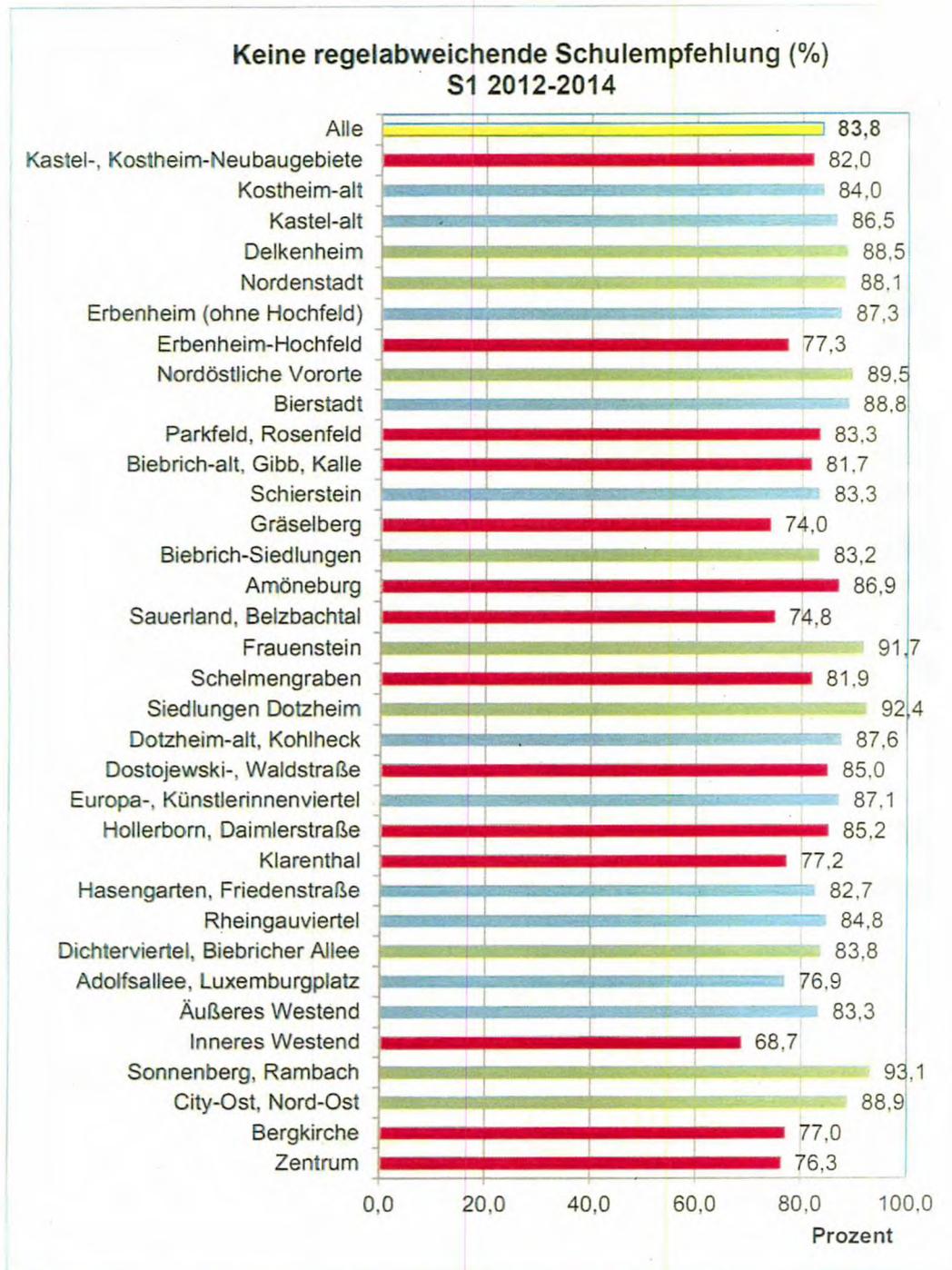


Abb. 27: Keine Regelabweichende Schulempfehlung nach Stadtteilen

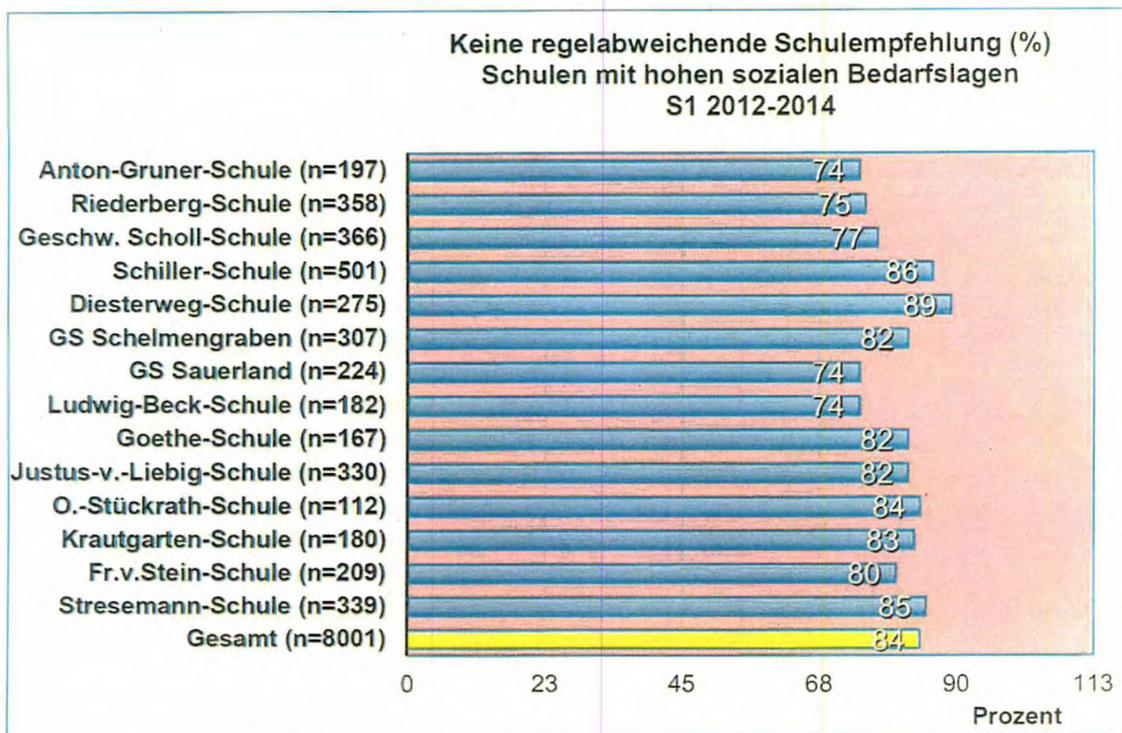


Abb 28: Keine Regelabweichende Schulempfehlung (Schulen mit hohen sozialen Bedarfslagen)

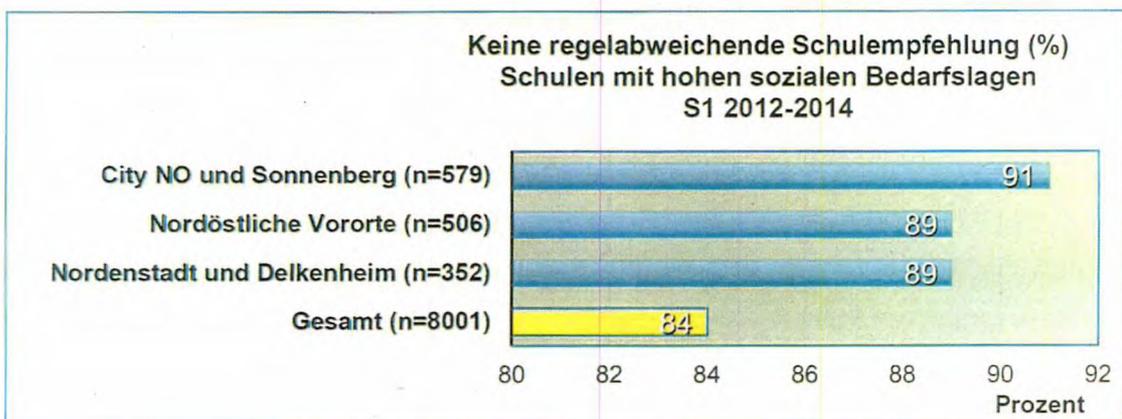


Abb. 29: Keine regelabweichende Schulempfehlung (Schulen mit niedrigen sozialen Bedarfslagen)

Einen deutlichen Effekt haben besondere soziale Bedarfslagen auf die Schulempfehlung.

Zusammenfassung:

Die Ergebnisse der Schuleingangsuntersuchung belegen, dass besondere soziale Bedarfslagen zum Teil erhebliche Auswirkungen auf Gesundheit und Entwicklung der Kinder haben.